

Erzähler vom Westerwald

Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Mittels des Sonntagsblatts.

Ausschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Kalender für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

Nr. 270

Bezugspreis: vierteljährlich 2.70 M.,
monatlich 90 Pf., mit Frachtkosten; durch die
Post 2.55 M. bezogen 85 Pf., ohne Postgebühren.

Während des Krieges müssen die Freilagen weggelassen

Hachenburg, Samstag, den 16. November 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsseitige Beilage oder deren
Raum 20 Pf., die Restzeile 60 Pf.

11. Jahrg.

Die neutrale Zone.

Nach dem ursprünglichen Wortlaut der Waffenstill-
bedingungen war eine rechtsrheinische neutrale Zone
angeordnet, die von der holländischen Grenze bis zur Parallele
in Gernsheim 40 Kilometer, von da an bis zur Schweizer
Grenze 80 Kilometer östlich des Stromes verlaufen
sollte. Die Bedeutung, die diese Maßnahme unter Um-
ständen gehabt hätte, geht deutlich aus der Tatsache



vor, daß überaus wichtige Plätze, wie Essen,
armen, Elberfeld-Barmen, Frankfurt a. M., Darmstadt,
Frankfurt a. M. zu räumen gewesen wären. Durch Herabsetzung
der neutralen Zone auf 10 Kilometer werden zwar noch
Plätze wie Duisburg, Düsseldorf, Wiesbaden, Mannheim
a. geräumt, aber die Hauptindustriestädte bleiben in
deutscher Macht. Auf unserer Karte sind die vom Gegner
mit einem Durchmesser von 80 Kilometer zu besetzenden
Küstenköpfe durch Kreise kenntlich gemacht.

Fliegende Division „Bremen“.

20 An. erhaltene erhalten.

Eine fliegende Division „Bremen“ verbandte einen
Trupp, nach welchem ihre Sicherheitspatrouillen bei
Lagejagden in Hannover „um dem Einbrecher- und
Ländererum endlich einmal Herr zu werden“ in der
Nacht vom 11. zum 12. November 34 Personen ein-
bracht hätten. Schwere Verbrechen, die bis an die
ohne bewaffnet gewesen und heftigen Widerstand geleistet
hätten, seien nun entpuppt und unschädlich gemacht.

Nun wird aus Hannover gedruckt, daß Angehörige der
fliegenden Division „Bremen“, die an zahlreichen Märschen
beteiligt gewesen, seien erschossen worden; sie hätten
am 13. November morgens des Bahnhofs Hannover
besetzt, ein heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfire
auf die Umgebung eröffnet und den Verkehr auf weite
Strecken gänzlich unterbrochen. Nach Mitteilung des L. N. N.
sind noch weitere Angehörige dieser fliegenden Division
verhaftet; sie stehen ihrer künftigen Verurteilung
gegenüber.

Bürgerlich-republikanische Partei.

Berlin, 14. Nov. Die „Vorwärts“ hört, daß in Berlin
bürgerlich-republikanische Partei in Bildung begriffen.
Sie soll aus links gerichteten Teilen der fortschrittlichen und
der national-liberalen Partei zusammengefaßt werden. Das
Programm dieser Partei soll rein demokratisch sein und die
Vorteile aller monarchistischen und rechtsgerichteten Bestrebungen
den Vorzug stellen, außerdem für weitgehende Sozial-
reform eintreten.

Anruf an Offiziere und Beamte.

Berlin, 14. Nov. Die Offiziere und Beamte des Waffen-
und Munitionsbeschaffungswesens (Wundb) erlassen folgenden
Anruf:

Das Vaterland ist in Gefahr. Das wirtschaftliche Leben
ist zusammenzubringen und damit die Fundamente unseres
Lebens. Jedermann muß deshalb alle seine Kräfte einbringen.
In diese Katastrophe abzurufen. Offiziere und Beamte, die
noch abseits steht, stellt Euch wie wir rückhaltlos der
Regierung zur Verfügung zur Aufrechterhaltung von
Ordnung und zum Wiederaufbau des Vaterlandes.
Mäßigkeit ist ein Verbrechen am Lande: Niemand darf
ausweichen.

Ungehindertes Abzug unserer Truppen aus Polen.

Warschau, 14. Nov. Hier wurde ein Arbeiter- und
Soldatenrat gebildet, der von sämtlichen deutschen Truppen
anerkannt wurde. Einzelne Ausstellungen gegen deutsche
Soldaten behufs Entlassung veranlaßten den Brigadier
Wissniewski zu der Erklärung, daß den deutschen Truppen der
Abzug mit Waffen verweigert wird. Der Arbeiter- und
Soldatenrat wird dafür sorgen, ebenso für ungehinderte
Abreise der deutschen Beamten.

Abänderung des Blockade-Paragraphen.

Genf, 14. Nov. In Washington leitenden Kreisen setzt
man sich der Beschleunigung eines Präliminarfriedens geneigt.
Nicht er aber wegen mancher noch strittiger Fragen, wie der
Ausdehnung des Königsreichs Polen. Anerkennung Deutsch-
Osterreichs als Bestandteil des Deutschen Reichs usw. hin-
ausgeschoben werden, so könnte man bei Erneuerung des
Blockade-Paragraphen den Blockade-Paragraphen abändern, um
dem dringenden deutschen Bedarf Rechnung zu tragen.

Abkündigung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Schwerin i. M., 14. Nov. Gemäß Beschluß des Ministe-
riums hat der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin für sich
und sein Haus auf den großherzoglichen Thron verzichtet.

Absetzung des Fürsten von Waldeck.

Krefeld, 14. Nov. Der Fürst von Waldeck lehnte ab,
freiwillig zurückzutreten und wurde deshalb vom Reich als
abgesetzt erklärt.

Wilson kommt zur Friedenskonferenz.

London, 14. Nov. „Manchester Guardian“ erzählt,
Wilson habe sich endgültig entschlossen, zur Friedens-
konferenz zu kommen. Vor Mitte Dezember werde er in
London erwartet.

Deutschlands Zukunft.

Genf, 14. Nov. „Daily Chronicle“ schreibt, es ist nicht
nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt von höchster
Bedeutung, daß Deutschland zu einer ordentlichen und fried-
fertigen Demokratie wird. Deutschland wird die größte
und kräftigste Nation Europas sein, sofern sich nicht
Nobelpreis mit der Ukraine zusammenschließt. Die letzten Ge-
schichte in Deutschland können wir nur als vorübergehend
ansehen. Es ist selbstverständlich, daß die Unregelmäßigkeiten
mit sich bringen, aber das Volk von so tief eingewurzelten
Gewohnheiten der Organisation und Disziplin wird mit vieler
Unordnung bald fertig werden.

Übertritt deutscher Soldaten nach Holland.

Amsterdam, 14. Nov. Ein hiesiges Blatt meldet, daß an
der Maasbrücke bei Roosteren (Breda) 2000 Mann
deutscher Truppen stehen, die heute beim Überqueren der
niederländischen Grenze die Waffen niedergelegt haben.

Kein englisches Geschwader im Großen Belt.

Kopenhagen, 14. Nov. Das dänische Marineministerium
teilt mit, daß die Blättermeldung, im Großen Belt liege ein
englisches Geschwader, jeder Grundlage entbehre.

Holland vor einem Generalkrieg.

Rotterdam, 14. Nov. Es wird gemeldet, daß, wenn
die Forderung, die der Kongress am Sonnabend und Sonntag
gestellt hat, nicht sofort von der Regierung bewilligt wird,
am Montag der Generalkrieg beschlossen werden wird.

Holländische Vorsichtsmaßnahmen.

Rotterdam, 14. Nov. Gestern nachmittag kamen aus
Bergen op Zoom und aus Limburg holländische Infanterie-
regimenter mit Maschinengewehren an und wurden in den
Schulen untergebracht. Gestern vormittag 11 Uhr wurden freie
Landkrieger mobilisiert.

Revolutionärsaufruf an die Entente-Soldaten.

Moskau, 14. Nov. Die Radiostation in Borsjok-Selo
hat an die Soldaten der alliierten Armeen an der Weichse
einen Aufruf richtigerweise verlesen, in dem er die Revolution
in Deutschland mittelst. Er fordert die alliierten Soldaten
zur Revolution auf, da jetzt der Krieg der Entente zum Krieg
des internationalen Kapitalismus gegen die Arbeiterklasse
werde.

Ungarische Kämpfe mit Polen und Tschechen.

Wien, 14. Nov. Aus Ungarn werden Kämpfe ungarischer
Truppen mit polnischen und tschechischen gemeldet. Eine
tschechische Division sei in Siebenbürgen eingedrungen. Die
Teilmobilisierung sei auf diese Vorgänge zurückzuführen.

Begründung des südslawischen Staates.

Paris, 14. Nov. Der serbische Ministerpräsident Pa-
fitch und die Vertreter des südslawischen Nationalrates
unterzeichneten in Paris eine Urkunde, worin die Gründung
eines südslawischen Staates mit 13 Millionen Einwohnern
endgültig garantiert wird.

Abständliche Arbeitszeit in Mülheim a. d. Ruhr.

Mülheim a. d. Ruhr, 14. Nov. Der Arbeiter- und
Soldatenrat bestimmte für sämtliche Mülheimer Betriebe die
Einführung der achtstündigen Arbeitszeit ohne Lohnverlängerung
für die Arbeiter mit Rücksicht auf die Fernarbeiter den
Eintritt der achtstündigen Arbeitszeit in einigen Tagen.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hachenburg, 16. November.

* Man schreibt uns: Der Rückzug hat begonnen!
In der sehr kurzen Räumungsfrist von 35 Tagen muß
unser Millionenheer den Bedingungen gemäß über den
Rhein gebracht werden. Mit allen Mitteln versucht daher

die Oberste Heeresleitung der Lage gerecht zu werden.
Der Flieger zieht in seinem Flugzeug seinem Bestim-
mungsorte zu, und endlose Fuhrparkkolonnen aller Gat-
tungen füllen die Wege zum Inneren des Landes, um
die Eisenbahn für den Materialtransport frei zu machen.
Seit gestern berühren Kraftwagenkolonnen unser Städte.
Die Jugend hat ein sehr feines Empfinden dafür, wo
etwas los ist. Ihre Neugier ist zu begreifen. Auf alle
Fälle aber muß dahin gewirkt werden, daß sich die
Führer nicht an die fahrenden Wagen hängen und sich
selbst dadurch gefährden, wie auch Verkehrshindernisse
herbeiführen. Zu hässlichen Ermahnungen, denen ja
leider der Krieg den nötigen Rückhalt, um dem Unge-
hörigen zu steuern geraubt hat, gehört die Beaufsichtigung
des Verkehrs auf der Straße.

Den Fuhrkolonnen werden Fußtruppen folgen. Wie
heute wird unser Städte noch öfters Unterkunftsort
werden. Jetzt schon heißt es daher, die nötigen Vorkeh-
rungen zu treffen. Ohne Massenunterkunft wird es nicht
abgehen. Wie schon alle betriebsfähigen Säle zur Verfügung
stehen, so darf auch vor der hiesigen geräumigen Schule
nicht holtgemacht werden. In dieser bewegten Zeit ist
ja Schule halten für Lehrer und Schüler durch den be-
lebten Straßenverkehr doch nur eine gegenseitige Quälerei.
Pflicht jedes Bürgers ist es jetzt auch, der Behörde alle
verfügbaren Zimmer und Betten anzumelden, damit diese
jederzeit weiß, welchen Anforderungen sie genügen kann.
Kein Eintreffen der Truppen dürfen die marschmüden
Beute nicht erst nach an ihrer zugewiesenen Unterkunft
suchen müssen. Freiwillige vor, die sie dorthin
führen!

Es gilt! Nur der geordnete Rückzug kann die
Sicherheit des Landes gewährleisten. Dazu helfe jeder
nach seinen Kräften mit, damit sich an unseren Truppen
die Worte bewahrheiten, die ihnen mit auf den Weg
gegeben wurden:

Des Volkes Dank ist euch gewiß.

§ Im Auftrage des k. k. Generalkommandos 18.
Armeekorps bezw. dessen Arbeiter- und Soldatenrates
werden im Interesse baldigen Friedensschlusses alle An-
gehörigen der Besatzung des Kriegsschiffes Regensburg
ausgefordert, sich sofort an Bord dieses Schiffes nach
Stettin zu begeben, Meldung zur Empfangnahme des
Fahrscheines pp. beim Bezirkskommando Limburg. Die
örtlichen Behörden bezw. deren Soldaten- und Arbeiter-
räte haben darüber zu wachen, daß die vorstehende Maß-
nahme zur Durchführung gelangt.

Am 15. Nov. 1918. Die Landwirtschaftskammer
für den Regierungsbezirk Wiesbaden richtet folgende
Mahnung an die Landwirte: Von den städtischen und
Kreisverwaltungen wird darüber klage geführt, daß die
Kartoffelablieferung von der Landwirte in letzter Zeit viel-
fach zu wünschen übrig gelassen hätten. Wenngleich
die bei dem allgemeinen Futtermittel- und Personalmangel
der ordnungsgemäßen und prompten Ablieferung der
landwirtschaftlichen Erzeugnisse entgegenstehenden zurzeit
verschärften Schwierigkeiten keineswegs verkannt werden
sollen, so darf doch andererseits nicht außer acht gelassen
werden, daß die Kartoffel dasjenige Hauptnahrungsmittel
ist, das in den Großstädten und in den Industrie-
zentralen der Volksernährung den Rückhalt geben muß.
Gehört dies wegen ungenügender oder verspäteter Ab-
lieferung nicht, so sind Ernährungsschwierigkeiten mit
all ihren ungünstigen und gerade der Landwirtschaft
höchst unerwünschten Folgen unausweichlich. Die Land-
wirte werden deshalb hiermit dringend ersucht, alles,
was in ihren Kräften steht, zu tun, um die Abgabe
der ihnen auferlegten Kartoffellieferungen vor Eintritt
des Frostes unbedingt sicherzustellen. Von der geregelten
Lebensmittelversorgung der Großstädte und Industrie-
zentren wird für die nächsten Wochen Großes abhängen.
Die Landwirtschaftskammer vertraut darauf, daß sich
die hessischen Landwirte und Landwirtinnen dessen
bewußt sein und darnach handeln werden.

Laurenburg, 13. Nov. In dem hiesigen Grubenbetrieb
ereignete sich am letzten Samstag ein schwerer Unfall,
bei dem vier Bergleute den Tod fanden. Der Unfall
ereignete sich infolge Seilbruchs am Förderkorb. Die
Zufassen, vier Mann, sind tot. Davon ist einer aus
Ditz, einer aus Baidunstein, zwei Brüder aus Winden.
Einer dieser Brüder war der letzte Ernährer seiner alten
Mutter.

Rote Rosen.

Roman von H. Courtes M. hier.

15)

Nachdruck verboten.

Denn auch an den Vater durfte sie sich nicht mit einer Frage wenden, wenn sie nicht verraten wollte, was sie neulich erlitten hatte. Ihr Stolz hätte es überhaupt nicht zugelassen, sich ein Vertrauen zu erzwingen, das man ihr nicht freiwillig bot. Und außerdem war sie zu klug, um sich nicht zu sagen, daß selbst dem Herzog an der Wahrung dieses Verzeihungswortes ihres Verlobten gelegen sein mußte.

Und das machte ihr die Vermutung zur Gewissheit, daß die Frau, die Rainer liebte, zur engsten Umgebung des herzoglichen Paares gehörte.

Weil Josta nun keinen Menschen hatte, zu dem sie mit ihren Zweifeln und Unruhen hätte flüchten können, so nahm sie wieder zu ihrem Tagebuch Zuflucht, um sich vom Herzen zu schreiben, was sie bedrückte.

Dieses Tagebuch war ihr in diesen Tagen ein besonders lieber und treuer Freund geworden, dem sie alles, was ihre Seele bewegte, beichten konnte, und von dem sie keine Andiskretion zu fürchten brauchte. Alles konnte sie niederzuschreiben, jeder Regung ihrer Seele konnte sie nachgehen, das war ihr eine Wohltat.

Und so entstand in ihrem Tagebuche eine getreue Schilderung all ihrer heimlichen Kämpfe, all ihres Hoffens und Ängstens. Offener wie zu den vertrautesten Menschen, konnte sie in diesem Tagebuch ihren Gedanken Ausdruck geben.

Schloß Ramberg lag in waldreicher Gegend an einem großen Fluß. Es war ein mächtiges Gebäude in Rußensform, aber mit scharfen Ecken. Große Mauerpläne, sorgsam gezeichnet, mit riesigen Sandsteingruppen als Mittelpunkt, dazwischen ein sternförmig beplantes Blumenrondell, in dessen Mitte ein Springbrunnen verträumt plätscherte, füllten die offene Mitte dieses Rußens.

Niedrige, verhältnismäßig zugewandte umsäumten die Mauerpläne. Der breite Mittelweg, der durch diese Anlagen führte, endete direkt vor einer breiten Freitreppe, die zu dem hohen Portal des Mittelbaues emporführte. Rechts und links von der Freitreppe führte eine breite Auffahrt bis unter den weit vorspringenden Portikus.

Über dem Portal war das Wappen des Grafen Ramberg in einen Sandsteinblock gehauen. Das Wappen zeigte einen über drei Rosen springenden Eber, dem ein Speer in der Schulter lag. Dieses Wappen war auch in der hohen Halle des Mittelbaues in den Fußboden als Mosaikarbeit eingelegt und nahm hier riesige Dimensionen an.

Eigenartig war diese Halle angelegt. Sie war so hoch, als der Mittelbau selbst, und in der Höhe der ersten Etage lief eine breite Galerie ringsherum. Riesige, massige Säulen stützten diese Galerie und darüber hinaus das Kuppeldach, das von einem Rundturm gekrönt war.

Um diese Halle gruppierten sich im Mittelbau nur die großen Kessel, die Bibliothek und der Wappensaal. Von der Galerie in der Halle konnte man auf die Galerien der Kessel, der Bibliothek und des Wappensalles gelangen. Zu der fahrt eine Treppe in der Halle empor, und die anderen Galerien waren durch schmale Gänge mit ihr verbunden, so daß man oben und unten alle diese Säle betreten konnte.

An diesen imposanten Mittelbau schlossen sich die beiden Seitenflügel, jeder aus zwei Stockwerken bestehend, mit ihren langen Zimmerräumen. Der Westflügel war kostbarer eingerichtet als der Ostflügel, in dem sich eine Reihe Gastzimmer, Wirtschaftsräume und Domestikenzimmer befanden, und wo vorläufig Graf Rainer Ramberg wohnte.

Im Westflügel befanden sich hauptsächlich die Zimmer der Schloßherrschaft, die Ahnengalerie und einige kleinere Empfangsalons.

Die Rückfront des Mittelbaues begrenzte eine Terrasse, die von einer Steinbalustrade abgeschlossen war. Zu beiden Seiten führten von der Terrasse breite Treppen hinab auf freies Wiesengelände, das sich bis an den Fluß erstreckte. Jenseits des Flusses lag prachtvolles Rambergisches Forstgebiet mit riesigen Buchen und Eichen.

Auch sonst war Schloß Ramberg von allen Seiten von Wald umgeben, und an die Mauerpläne an der offenen Seite des Rußens grenzte der schöne alte Park, der wieder in dichten Wald auslief.

Der Park war von einem hohen Gitter aus Eisengängen umgeben, und unweit dieses Gitters stand an der Ostseite des Parkes ein hübsches, villenartiges Gebäude, der Wintergärtchen der Gräfinnen Ramberg. Das Haus war nicht sehr groß, es umschloß nur acht Zimmer mit Nebengängen, lag aber mit seiner eisenumwachsenen Veranda so recht friedlich und idyllisch im Grünen, daß man die Gräfinnen Ramberg wohl um diesen Wintergärtchen hätte beneiden können.

Friedlich mit dem stolzen Schloß verglichen, sah es recht bescheiden aus, und es mochte wohl mancher der stolzen Frauen schwer gefallen sein, in dieses Exil zu wandern, wenn sie nicht hier den Frieden des Herzens gesucht hätten.

Vor diesem friedlichen Haus stand eine hohe, schlanke Frauengestalt in einem schwarzen, nachschleppenden Trauergewand. Sie ging zuweilen einige Schritte über den Mauerplatz vor dem Hause und blieb dann wieder stehen, um das Haus zu betrachten.

Es war eine königliche, stolze Erscheinung, zumal sie durch die lange Schleppe noch größer erschien, die sie achselhoch auf dem Rücken hinter sich herzog.

Sie ging mit unbedeutendem Schritte. Ein kostbarer schwarzer Spitzenmantel lag über ihre Schultern, aber sie hielt ihn nicht schützend über sich, da sich nur vereinzelte Sonnenstrahlen durch das dichte Laub der Bäume drängten, und die goldene Krone über das helle, schimmernde Blondhaar warfen.

Sie war schön, diese stolze Frau, obwohl sie bereits die erste Jugend hinter sich hatte. Gräfin Gertrude Ramberg zählte bereits dreißig Jahre. Trotzdem zeigte ihr schönes, regelmäßig geschnittenes Gesicht noch einen zarten, blühenden Teint, der sehr weiß und rosig war, wie man ihn oft bei Blondinen findet. Vielleicht hätten solche Augen, ganz in der Nähe bei hellem Tageslicht, in diesem leuchtenden Teint jenes gewisse Etwas entdeckt, das bei voll erblühten Rosen wie ein Hauch daran ermahnt, daß nach dieser höchsten Stufe des Blühens bald das leise Welken beginnt. Aber so genau und scharf beobachtete niemand eine

schöne Frau.

Große dunkelblaue Augen belebten das schöne Gesicht der einsamen Frau. So sanft diese Augen aber meist blickten, manchmal konnte es darin aufblitzen wie das Funkeln geschliffenen Stahls. Und dann kamen diese sanften Augen einen seltsamen energiegelassen und leidenschaftlichen Ausdruck. Mit diesem Ausdruck sah sie jetzt auf die geschlossenen Fensterläden des Winterhauses.

Hier soll ich meine Tage vertrauen, nach dem Befehl des Hauses, dem ich durch meine Heirat angehöre? Nein — nein — solange ich es hindern kann, soll das nicht geschehen. So gehen Königinnen ins Exil, die nicht mehr die Macht haben, zu herrschen, und geliebt werden.

Ich aber will herrschen — herrschen und lieben — So dachte gewiß die schöne Frau, als ihre Augen so leidenschaftlich aufleuchteten.

Fortsetzung folgt.

Bermischtes.

Schiefe Türme. Allbekannt sind die schiefen Türme von Sagorossa, Bologna, Pisa. Weniger bekannt ist es, daß wir auch in Deutschland eine Anzahl schiefer Türme haben. An erster Stelle wird der Falterturm in Dillingen a. M. genannt. Eigentlich ist nur die Dachkappe dieses Turmes schief, jedoch so erheblich, daß Dillingen nicht selten „das schiefste Dillingen“ genannt wird. Dann ist der schiefste Turm in Dautenau im Lahntal zu erwähnen, ein halb verfallenes Städtchen, das sich höchst malerisch in seine idyllische Umgebung einfügt. Aber auch die Stadt Frankenstein in Schlefien gehört zu den Orten mit schiefen Türmen. Dort ist es ein ehemaliger Bergfried, der stark überhängt, eine Folge von mehreren Erdbewegungen, deren stärkste im Jahre 1508 stattgefunden hat. Er neigt sich um 10 Grad von der Lotrichtung der Straße zu.

— Eine südendeutsche Vogelwarte. Der Zoologe Dr. Ernst Floerke in Stuttgart, der die deutsche Naturforscherversammlung ins Leben rief, bereitet die Gründung einer Vogelwarte zur Erforschung des Vogelzuges vor. Es ist beabsichtigt, auch ein Flugzeug in den Dienst der Vogelzugforschung zu stellen, wovon man sich manche Bereicherung der menschlichen Flugtechnik verspricht.

Stockholm, 14. Nov. „Dagens Nyheter“ zufolge soll in nächster Zeit auf Veranlassung der Regierung im schwedischen Meer und in den Marinewerksstätten die achtschindige Arbeitszeit eingeführt werden. Erwartet werde, daß am Mittwoch der Staatsrat einen entsprechenden Beschluß fassen würde.

Prag, 14. Nov. In der Sitzung der tschechischen Nationalversammlung wurde beschlossen und genehmigt, daß die achtschindige Arbeitsdauer im ganzen Staate gesetzlich vorgeschrieben wird.

Neuzeitliche Rechtschreibung. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat die bolschewistische Regierung bei Strafe der Beschlagnahme Befehl, daß die von ihr eingeführte vereinfachte Rechtschreibung auf allen Schildern und Plakaten angewandt wird. Ein Druckereibetrieb wegen Anwendung der alten Rechtschreibung zu 5000 Rubel Strafe verurteilt worden; ein anderer wurde verhaftet. Ein Redakteur schweizerischer Nationalität muß gar 10 000 Rubel Strafe zahlen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Weihnachten in Bethel!

In unruhiger und dunkler Zeit leuchtet die Welt nach Licht und Frieden. Friede auf Erden und Licht für die trauernden Herzen, das wünschen wir uns alle als ein gutes Weihnachtsgeschenk. Darum blicken wir aus Not und Leid der Erde auf das himmlische Kind, das arm wurde um uns durch seine Liebe reich zu machen.

Ein Abglanz dieser ewigen Liebe sollen die Weihnachtsgaben sein, um die wir wiederum die Freunde von Bethel bitten. Fast 3500 Kranke, Kinder und Genußlose sind hier gesammelt. Dazu kommen die verwundeten Krieger, von denen nun schon fast 23000 hier versorgt wurden und etwa 1800 unsere Weihnachtsgabe sein werden. Für all' hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schneller die Zeit, um so mehr Hilfe haben wir nötig. Alles eilend wir dankbar an: Geldgutscheine, Tabak und Zigarren, Butter, Eier, Spiele oder Geld, um das zu kaufen, was Gutes und Neues erweisen kann. Je eher es geschieht, um so dankbarer sind wir. Mit herzlichem Weihnachtsglück an die Freunde von Bethel.

H. v. Bodelschwinge, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1918.

Bechte mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Praxis wieder selbst übernommen habe.

Gedach und noch

Inkasso-Büro

A. Glöckel

Hachenburg

Rölnstraße.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Behandlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Taschen- und Wanduhren

Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigst ausgeführt.

Zahn-Praxis Marienberg.

Vom Militär entlassen, habe ich meine Sprechstunden wieder aufgenommen:
Werktags 9—1 und 3—7 Uhr,
Sonntags nur 10—2 Uhr.

Otto Bockeloh, Dentist.

Traueranzeigen in Bogen- und Kartenform

besorgt schnellstens Buchdruckerei Th. Kirchhölzl, Hachenburg

Hachenburg

Fernruf Nr. 50

Weinhandlung Herm. Karpinski

Hotel



zur Krone

empfiehlt seine verbürgt reinen

Naturweine

faßweise und im Fuder eingekauft, daher reelle und äußerst preiswerte Lieferung.

In Flaschen von 6,50 Mk. exkl. Glas bis edelstem Wachstum.

Am 18. d. Mts. mittags 1 Uhr verkauft die Schafzuchtgenossenschaft den im Schafstall befindlichen

Dung

am Schafstall. — Ferner verkauft dieselbe

zirka 30 trüchtige Schafe und Lämmer

aus der Hand.

Hachenburg, den 15. November 1918.

Helioskerzen

wieder eingetroffen.

E. von Saint George
Hachenburg.

Ein in allen Hausarbeiten gut erfahrener

Dienstmädchen

sucht sofort

Hotel Ferg

Marienberg.

Tüchtiges, erfahrenes, älteres

evangel.

Mädchen

für einen Haushalt von 4 Personen

baldmöglichst gesucht

Frau Habichtshagen

Otto Reinhardts

Patenschaft, Kreis Solingen

6 Stück

achtwöchige Ferkel

stehen zum Verkauf bei

Geirr. Lehndorff

Wied (Wetterwald)

Schirme

zum Reparieren

im Auftrag

Geirr. Grimmsch

Altentkirchen.

Korbflaschen

10 Stk. 5 Stk.

M. 7.— M. 5.—

Mehl- und Samen-Siebe

billigst

E. von Saint George

Hachenburg.